



## **BETENDER RUF**

Wenn das Wasser zum Schrecken und die Dürre zum Drama wird, sollten sich das Wesen vielleicht in seiner Trägheit der Aufmerksamkeit, der Wachsamkeit und - wenn nötig- der Alarmbereitschaft erkennen.

Wiederholte Fehler treiben an zu Schrecken, Klagen und Verzweiflungen.

Und es gibt diejenigen, die die Situation ausnutzen, um davon zu profitieren, um ihrem Neid Luft zu machen... oder um diese zaghafte Reaktion der Warnung zu rechtfertigen.

Ja, ein nahes, trauriges Ereignis sollte uns nicht den Blick für das Ferne verstellen.

Es ereignen sich... es ereignen sich ungeordnete Bestrebungen, um zu dominieren, um zu kontrollieren und um zu behaupten, dass man weiß.

Der Gebetsruf führt uns durch nahe Schocks dazu, scheinbar weit entfernte Störungen wahrzunehmen.

Der Gebetsruf versetzt uns in die Universalität, in der wir uns befinden... Und er nutzt jeden Umstand, um unsere Position, unsere Disposition, unser Verhalten zu beanspruchen, da intimer und näher, ähnliche Situationen auftreten, ähnlich, aber sie sind so „nah“, dass sie sich als normal erweisen.

Und so kommt es, dass wir, indem wir das Nahe aufsammeln, das Intime analysieren und ihm... ein Korrelat geben, wir fügen Intuition, Aufmerksamkeit, Alarm hinzu..., nicht, dass alles, was in der Nähe oder in der Ferne geschieht, bereits in uns, in unserer Intimität geschieht. Und durch mangelnde Aufmerksamkeit, durch unentschlossene Ehrlichkeit und eine fromme Lüge – die Schlimmste von allem – kommt man dahin, sich vor sich selbst zu verstecken (*span.:* ‚*guardarse de si mismo*‘) – man weiß nicht in welchem Versteck (*span.:* ‚*guardía*‘) – und zu feiern, dass... weder das Nahe noch das Ferne geschehen sind, aber in Wirklichkeit geschieht es.

Nichts ist unzusammenhängend. Alles ist eng miteinander verbunden. Das Horchen auf die Transzendenz des Nahen und des Fernen in seiner Entsprechung im „Intimen“, lässt uns ein anderes Bewusstsein entdecken, lässt uns offen werden für andere Wirklichkeiten: jene anderen Wirklichkeiten, die unsere Zustimmung, unsere Entschlossenheit, unsere **angstfreie** Haltung fordern, mit der frischen Entscheidung, nicht **mit mir gekämpft haben zu müssen**, und dass ich in der Lage war, mich mit dem Unbekannten feinabzustimmen: das, was mich erhält und mich stützt, mich ermutigt und mich bewegt.

Jedes Wesen muss zum Ausdruck bringen: *„Ich muss bereit sein... für die geheimnisvolle Allianz des Lebens mit mir.“* Und sich als verteidigt zeigen... durch etwas mehr als seine Vernunft, seine Logik, sondern verteidigt durch seine Leidenschaft, seine entschlossene Illusion und Hingabe an das Unbekannte.

Ja, wir können als unrentabel bezeichnet werden, wir können als... **nicht sehr normal** bezeichnet werden; wir können sogar im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit für das stehen, was passieren könnte.

Es ist merkwürdig: Diejenigen, die mit dem Mysterium, mit dem Unbekannten nicht einverstanden sind, sind nicht bereit, sich zu öffnen, sie fühlen sich als Beschützer und Garanten unserer Geschichten.

Unglaublich!

Sie verfälschen unsere Sinne...! Sie stehen in der Vorhut (*span.:* ‚*vanguardia*‘) einer bereits besiegten Garde (*span.:* ‚*guardia*‘).

Ja, für sie gilt das Sprichwort: „Die schlechten Dinge, die man kennt sind besser als die guten Dinge, die man kennenlernen könnte.“

Und so werden die Drohung, die Warnung, der Hinweis... virulent und beanspruchen Autorität.

*„Ich bin der Autor – das muss ich mir sagen, und ich sage es ohne Angst – den Weg der Unwirklichkeit zu wählen. Jenen, der mich dazu bringt, mich geliebt zu fühlen und zu lieben; jenen, der mich träumen lässt; jener, der mich aus der Zeit ‚enthebt‘ und mich in den Augenblick installiert, aber niemals anhält. Immer nomadisch und auf einer*

*Pilgerreise zur ewigen Unwirklichkeit. Jener, der weder Einkommen noch Gewinn garantiert. Jener, der uns keine Preise bescheren wird. Jener, der uns an das Unmögliche glauben lässt, uns in Wundern schwelgen lässt, uns über das Unerwartete staunen lässt und uns zu einer ständigen Kunst der Schönheit und einer offensichtlichen Demonstration der **Überzeugung** macht.*

*Man mag mich als „verrückt und wahnwitzig“ bezeichnen, aber ich werde keine Erklärungen oder Gründe für die Verteidigung liefern. Das hieße, sich auf einen sinnlosen Kampf einzulassen, der bereits verloren ist. Er allein, sie selbst haben sich besiegt.“*

Sie rufen uns zu „Sicherheiten“ auf, zu unseren Gründen, zu unserem Wissen, und verdrängen so die wahren Dimensionen unserer Gegenwart.

Und so verzichtet das Wesen auf seine Fantasien, seine Vorstellungen und wird zu einer bewaffneten Säge von Vorteilen, Verlusten, Gewinnen... und einer Lebensweise, die darauf beruht, sich „im Mittelpunkt“ zu fühlen und nach Hegemonie zu streben.

Der Beifall für die Ausübung des Wertes, was für eine öde Mühe! Sobald die Zeit gekommen ist, wird das Erreichte zerstört.

Es wird eine Flutwelle an Erklärungen gegeben werden, jedes Mal, wenn sich das Wesen entscheidet, zu transzendieren, zu fantasieren, sein Leben kreativ zu gestalten, sich in den Geschmack, den Geruch, das Sehen, das Hören, das Streicheln zu verlieben...

*(3:30 Min. der Stille)*

Es ist an der Zeit... – es ist immer an der Zeit, aber an einem bestimmten Augenblick gibt es eine besondere Aufmerksamkeit – es ist an der Zeit, die Ernte des Ungreifbaren, des Unrentablen, des Absurden, des Merkwürdigen, des Unangemessenen, des Unbrauchbaren, des Nutzlosen zu ernten.

Es ist an der Zeit, diese Ernte einzufahren, um sich von dieser Schale zu lösen, von dieser Kruste, die sich gebildet hat, während wir erzogen, gelehrt..., domestiziert, kontrolliert, induziert wurden....

Wir wurden dazu erzogen, der Peitsche der Stimme, dem Gesetz, der Ordnung und dem Einkommen zu gehorchen.

Alles „zu unserem eigenen Besten“.

Und die halluzinierten Fantasien blieben zurück. Vorbei waren die Papierpuppen. Weg, weit, weit weg, waren die verrückten Blicke, die uns zittern lassen, die uns verlieren lassen – leider, ohne gewonnen zu haben –... die uns verlieren lassen, was vernünftig ist und was vereinbart worden ist.

Diejenigen, die uns dazu bringen, gegenüber dem Dompteur, der Dompteurin, den Dompteuren ungehorsam zu sein.

Diejenigen, die uns dazu bringen, zu versuchen, den Käfig zu öffnen, in dem wir uns befinden.

Jene, die uns in der Vorführung dazu bringt, dem Dompteur nicht zu gehorchen: Vater, Mutter, Freund, Chef...

Eine ganze Reihe von Dompteuren, die uns systematisch dazu bringen wollen, selbst Dompteure zu werden.

Aber der Mensch des Glaubens, das Wesen der Fantasie, jenes, **das glaubt** (*span.:* ‚recrearse‘)... und sich selbst neu erschafft und schöpferisch wird, jener, der dort sucht, wo es nichts gibt, so dass das, was nicht erwartet wurde, erscheint... Ach...!

Und man könnte fragen – wenn Zweifel an der Nutzlosigkeit des Besitzes aufkommen – man könnte fragen: „*Was hat so viel **Zähmung** meines Tuns, meines Handelns und meiner Hingabe genützt? Wozu haben so viele Normen genützt?*“

Ja, sie haben mich in eine Form (*span.:* ‚horma‘) gepresst – die Norm – und haben nicht zugelassen, dass meine Hände wachsen noch dass meine Füße sich erweiterten, noch dass mein Gehen sich verliert.

Ja, sie rufen uns dazu auf, **eine andere** Ernte einzufahren: diejenige, die nicht fertig ist; diejenige, die uns erleuchtet; diejenige, die uns das Gefühl gibt, „immer möglich“ zu sein.

Diese Ernte der Befreiung, die uns erlaubt, die Verwüstung als unvermeidlichen Ausdruck von Eitelkeit, Stolz, Verdrängung, Macht und... obsessiver Gewalt zu betrachten.

Es ist dringend notwendig, mit der Ernte zu beginnen... Jene Zeichnungen wiederherzustellen, die in der Ecke des Papiers verlorengegangen sind. Jene Handschrift außerhalb der obligatorischen Linie aufzunehmen... und zu träumen. Zu träumen in diesem Erwachen, in dem alles Logische und Vernünftige keinen Platz hat.

Und es ist keine Herausforderung, keine Konfrontation, es ist **endlich** das, sich als ein Bewohner der Ewigkeit zu erklären.

Ich kann nicht die Beute eines Dompteurs sein. Ich kann nicht ein Lappen von Bräuchen, den Normen, den Gesetzen, der Moral, den Religionen und so vielen Vorurteilen sein!

Ich kann nicht der Ängstliche sein, der sich durch den Schrei, den Befehl oder das Kommando eines anderen erschreckt(!)... der sich als Purist, als oberster Bändiger aufspielt.

Man wird die Zirkusvorstellungen schließen müssen, um sich den Umständen des Unvorhergesehenen zu öffnen.

Aus den Welten **ohne Materie** fordern sie unser Zeugnis.

Aus den Welten des Mysteriums rufen SIE uns, damit wir Klarheit sind... und unbeirrbar angesichts der vernünftigen Absichten, die der geschickte Dompteur mit dem Preis des Süßen, mit dem Preis des Streichelns, mit dem Preis des Wissens einsetzt, dass strikter Gehorsam unser bester Weg ist. Gehorsam gegenüber anderen. Gehorsam gegenüber dem, was bereits festgelegt ist. Ein Scheitern muss gerechtfertigt sein, egal was passiert.

Und sie werden auf Ideale, Liebe, Zuneigung und empfindliche Eingeweide schießen, selbst wenn sie in ihrem Leben nichts Zartes zu bieten haben.

„Auch wenn sie in der Zärtlichkeit ihres Lebens nichts zu bieten haben.“

Welche Befehle erteilen die aufdringlichen Dompteure, die nicht für einen Augenblick im Traum daran gedacht haben, transparent zu sein? Transparent!

Ja, auch sie wurden gezähmt. Und sie wurden, Generation für Generation, stärker!

Aber wenn man sie mit der Transparenz der Überzeugung von Idealen konfrontiert, funktionieren die Stimmen, das Geschrei und die Drohungen nicht. Vielmehr verstärken sie die Überzeugung **des Glaubens** und der Hoffnung.

Ja, so ist es, wie man im täglichen Zeugnis erntet, indem man weiß, wie man die Antwort gibt, dass man nicht gezähmt wurde, dass man den Zirkus... und den Dompteur anzuflehen, verlassen hat.

Mit dem Gefühl... jenem **unbezwingbaren** Gefühl, das uns unterjocht und uns zu Dichtern der Augenblicke macht, erreichen wir ein Gehen und ein Gehen... der ständigen Überraschung sich als unsterblich präsent zu entdecken.

Amen.

\*\*\*